

gen — etwa hier die Abschaffung einer Reihe von Heiligenfesten, die „ex proprio sensu et superstitione potius quam ex aliquo cultu latrie“ gefeiert werden — einmal ganz ab, so zeigt sich da ein Verwaltungs- und letztlich wohl auch: Lebensstil ganz eigener Art. Die vorliegende Aktenpublikation gibt eine ausgezeichnete Einführung darin.

Düsseldorf

E. Meuthen

✓h Eduard Zellinger: Cusanus-Konkordanz, unter Zugrundelegung der philosophischen und der bedeutendsten theologischen Werke. München (Max Hueber) 1960. XVI, 331 S., 1 Taf., geb. DM 23.80.

Im Zeitalter der kritischen Editionen eine systematische Sentenzensammlung zu veranstalten, ist ein literarisches und wissenschaftliches Wagnis. Die Antike und das Mittelalter haben diese Literaturform entwickelt und geschätzt. Diese Sammlungen ersetzen die originalia, die Werke der Autoren. Sie brachten Ordnung in die verwirrende Fülle der Sentenzen. Sie versuchten ein umgreifendes systematisches Verständnis.

Eben diesem wissenschaftlichen Anliegen will auch die vorliegende Cusanus-Konkordanz dienen, die man als *Sententiae Cusani* bezeichnen könnte. Sie will den einzelnen oft so widersprüchlichen Themen, Problemen und Begriffen der Philosophie und der Theologie des Nicolaus von Kues den ihnen zukommenden wissenschaftlichen Ort im umfassenden System anweisen. Die Konkordanz will ihrem Wesen entsprechend hinweisen, wegweisen. In dieser Weise eröffnet sie bei vielen Themen der Analogie- und Erkenntnislehre, der Lehre von Gott und dem Menschen das Verständnis für die dem Denken und den Gedanken des Nicolaus ureigene Dialektik. Der Cusanus ist ein Meister der „Gegensatzlehre“. Gegensätze wie „Selbigkeit-Andersheit“, „Einheit-Vielheit“, „Allgemeinheit-Einzelheit“, „Erkenntnis-Erkanntes“, „Glauben-Wissen“, „Wahrheit-Wissenschaft“, „Weisheit-Liebe“, „Immanenz-Transzendenz“, „Endliches-Unendliches“, „Schöpfer-Geschöpf“, „Gott-Mensch“ werden in ihrer umgreifenden Einheit sichtbar. Und je tiefer der Gegensatz angesetzt wird, desto tiefer muß die Einheit gedacht werden. Einseitiges und oberflächliches Denken kommt mit den Gedanken des Nicolaus nicht zu Rande.

Die Konkordanz will und kann nur ein Wegweis sein. Sie ist keine Summa Cusana, die das ganze System entfaltet. Sie ist auch kein Cusanus-Lexikon, das alle termini technici sammelt, sichtet und erklärt. Beides bleibt nach wie vor ein Desiderat der Forschung. — Die Konkordanz sagt nicht das Letzte, aber ein Erstes und Entscheidendes. Sie kann darum im Gespräch um die Philosophie des Cusanus sehr wohl mitreden.

Da das Werk die „unveränderte Wiedergabe einer 1951 an der Philosophischen Fakultät der Universität München vorgelegten Dissertation“ darstellt, wurde die kritische Ausgabe der Schrift *De pace fidei* in den *Mediaeval and Renaissance Studies* (Supplem. III), London 1956 nicht berücksichtigt. Die theologischen Werke werden nur in einer beschränkten Auswahl verwertet. Bedauerlich sind auch die Druckfehler, die stehenblieben.¹

Wie jede wissenschaftliche Wegweisung und Handreichung verdient auch die Cusanus-Konkordanz Dank und Beachtung.

Bonn

L. Hödl

¹ So muß es S. XIV Z. 18 v. o. m. *constituens*, 31 Z. 5 v. u. *unbeständig*, 39 Z. 5 v. u. *sic esse*, 146 Z. 6/7 v. o. *amplectitur*, 194 Z. 8 v. u. *Welt* heißen.